

Gottesdienst zum Katholikentag in Hamburg, Freitag, 2. Juni 2000
Jetzt ist die Zeit, jetzt ist die Stunde
Gestaltung: Susanne Mandelkow, Gertrud Jansen

Einzug: Prozession aus der Gemeinde mit Wasserkrug und Schale

Begrüßung:

Susanne: Christus hat uns eingeladen an den Tisch seines Wortes. Er hat uns eingeladen, damit wir teilhaben an der Liebe Gottes, die lebendiges Wasser ist für unsere Seele und uns immer neu bestärkt.

Gott, dessen Liebe alles menschliche Maß übersteigt, ist mit euch!

Gemeinde: Und mit deinem Geiste!

Susanne: Wir beginnen diesen Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und der heiligen ruach.

Gemeinde: Amen.

Lied:

Susanne Sonne der Gerechtigkeit, S. 25, 1-5

Einleitung:

Susanne: Wasser ist seit den Urzeiten der Menschen ein vielschichtiges Symbol. Auf der einen Seite verkörpert es die unheimliche Urgewalt. Es hat etwas Fremdes, Unergründliches, das fasziniert und zugleich bedrohlich scheint, das genauso zerstören kann, wie es Leben spendet. Mangel an Wasser bedeutet den Tod – reißende Ströme, Überflutung oder Sturmflut sind jedoch ebenso lebensbedrohlich. Gerade in der entfesselten Gewalt des Wasser zeigt sich zugleich seine große Kraft, die wir dem einzelnen Tropfen gar nicht zutrauen. Wasser ist ein Element, in dem die Menschen nicht leben können – **ohne** das sie aber genauso wenig leben können. Zum anderen steht Wasser für das Leben schlechthin – vom Urchaos, aus dem alles entstanden ist über das Leben spendende Nass für Pflanzen, Tiere und Menschen bis hin zu seiner religiösen Bedeutung als Element der Reinheit, der Erneuerung und des neuen geistigen Lebens, die sich für uns besonders in der christlichen Taufe ausdrückt. Heute hören wir die Geschichte der Begegnung der Samariterin mit Jesus am Jakobsbrunnen. Darum steht hier auch dieser Krug mit Wasser als Symbol des neuen und ewigen Lebens, das uns allen durch unseren Freund und Bruder (oder: Brautwerber) Jesus, den Messias, geschenkt wird.

Gebet:

Gertrud: Du unser Gott, an diesem Morgen sind wir hier versammelt, um Kraft zu schöpfen für all das, was an diesem Tag vor uns liegt. Hilf du unserer Schwachheit auf. Öffne unsere Herzen und Lippen und erfülle uns mit deinem Geist. Gib uns Mut und Energie, deine heilende Botschaft weiterzusagen und für sie einzutreten. Darum bitten wir dich durch Jesus unseren Bruder, den Christus unseres Glaubens.

Gemeinde: Amen

Liedruf:

Susanne: Ihr werdet Wasser schöpfen voll Freude aus den Quellen des Heils.

Psalm 42:

Susanne: V: Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser,
so lechzt meine Seele Gott nach dir.
Meine Seele dürstet nach Gott,
nach dem lebendigen Gott.

A: Wann darf ich kommen
und Gottes Antlitz schauen?

Tränen waren mein Brot bei Tag und bei Nacht;
denn man sagt zu mir den ganzen Tag:
„Wo ist nun dein Gott?“

V: Das Herz geht mir über, wenn ich daran denke:
wie ich zum Haus Gottes zog in festlicher Schar,
mit Jubel und Dank in feiernder Menge.

A: Meine Seele, warum bist du so betrübt
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
meinem Gott und Retter, auf den ich schaue.

V: Betrübt ist meine Seele in mir, darum denke ich an dich
im Jordanland, am Hermon, am Mizar-Berg.
Flut ruft der Flut zu beim Tosen deiner Wasser,
all deine Wellen und Wogen gehen über mich hin.

A: Bei Tag schenke der Herr seine Huld;
ich singe ihm nachts und flehe zum Gott meines Lebens.

V: Ich sage zu Gott, meinem Fels:
„Warum hast du mich vergessen?
Warum muss ich trauernd umhergehen,
von meinem Feind bedrängt?“

A: Wie ein Stechen in meinen Gliedern
ist für mich der Hohn der Bedränger;
denn sie rufen mir ständig zu:
„Wo ist nun dein Gott?“

V: Meine Seele, warum bist du so betrübt
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
meinem Gott und Retter, auf den ich schaue.

Liedruf: A: Ihr werdet Wasser schöpfen voll Freude aus den Quellen des Heils.

Schrifttext: Joh 4,5-8

Susanne: In jener Zeit kam Jesus zu einem Ort in Samarien, der Sychar hieß und nahe bei dem Grundstück lag, das Jakob seinem Sohn Josef vermacht hatte. Dort befand sich der Jakobsbrunnen. Jesus war müde von der Reise und setzte sich daher an den Brunnen; es war um die sechste Stunde.

Da kam eine samaritanische Frau, um Wasser zu schöpfen. Jesus sagte zu ihr: Gib mir zu trinken! Seine Jünger waren nämlich in den Ort gegangen, um etwas zum Essen zu kaufen.

Auslegung:

Gertrud: Brunnengeschichten gibt es viele in der Bibel. Brunnen sind die Orte, an denen Begegnung stattfindet. Begegnung der Frauen, die Wasser holen, Begegnung aber auch zwischen Frauen und Männern, die einander suchen. Die meisten Brunnengeschichten der Bibel sind Brautwerbengeschichten. Am Brunnen wartet Abrahams Knecht auf Rebekka. Seine Schlüsselfrage lautet: Lass mich ein wenig Wasser aus deinem Krug trinken. An ihrer Reaktion erkennt er, dass sie die richtige Frau für Isaak ist. Am Brunnen lernen sich Jakob und Rahel kennen. Am Brunnen trifft Mose auf Zippora.

Noch heute, so versicherte mir ein Freund, ist es bei manchen Beduinen Brauch, die Brautwerbung mit den Worten zu umschreiben: Gib mir zu trinken! Je nachdem, wie die Auserkorene reagiert, kommt es zur Hochzeit oder nicht.

Wer wissen will, wie eine Frau wirklich ist, muss ihr begegnen, wo sich ihr Alltag abspielt. Nicht in Sonntagsreden, nicht in Verlautbarungen über die „Würde der Frau“, nicht, indem er sie auf sicherem Abstand hält.

Die Brautwerber damals und heute wussten das. Hat der Johannes-Evangelist die Szene zwischen Jesus und der Samariterin bewußt als eine solche Brautwerbung inszeniert? Vieles spricht dafür. wenn wir gleich nach der Musik den Fortgang der Geschichte hören.

Flötenmeditation:

Schrifttext: Joh 4, 9-18

Susanne: Die samaritanische Frau sagte zu ihm: Wie kannst du als Jude mich, eine Samariterin um Wasser bitten? Die Juden verkehren nämlich nicht mit den Samaritern. Jesus antwortete ihr:

Wenn du wüsstest, worin die Gabe Gottes besteht und wer es ist, der zu dir sagt: Gib mir zu trinken!, dann hättest du ihn gebeten, und er hätte dir lebendiges Wasser gegeben.

Sie sagte zu ihm: Herr, du hast kein Schöpfgefäß, und der Brunnen ist tief; woher hast du also das lebendige Wasser? Bist du etwa größer als unser Vater Jakob, der uns den Brunnen gegeben und selbst daraus getrunken hat, wie seine Söhne und seine Herden?

Jesus antwortete: Wer von diesem Wasser trinkt, wird wieder Durst bekommen; wer aber von dem Wasser trinkt, das ich ihm geben werde, wird niemals mehr Durst haben; vielmehr wird das Wasser, das ich ihm gebe, in ihm zur sprudelnden Quelle werden, deren Wasser ewiges Leben schenkt.

Da sagte die Frau zu ihm: Herr, gib mir dieses Wasser, damit ich keinen Durst mehr habe und nicht mehr hierher kommen muss, um Wasser zu schöpfen.

Er sagte zu ihr: Geh, ruf deinen Mann, und komm wieder her!

Die Frau antwortete: Ich habe keinen Mann.

Jesus sagte zu ihr: Du hast richtig gesagt: Ich habe keinen Mann. Denn fünf Männer hast du gehabt, und der, den du jetzt hast, ist nicht dein Mann. Damit hast du die Wahrheit gesagt.

Auslegung:

Gertrud:

Samarien galt als ein vom wahren Judentum abgefallener Teil Israels.

Nach dem Untergang des Nordreiches hatte es sich mit verschiedenen Völkern vermischt, genau gesagt: fünf. mit Phöniziern, Assyrern, Babyloniern, Persern und Griechen. Und zur Zeit Jesu lebt es mit einer sechsten Macht in einem unseligen Verhältnis zusammen, mit den Römern.

Jesu Anliegen war es, im neuen Gottesreich alle zu sammeln: die Pharisäer und die Zöllner, die Zeloten und die Essener, die Armen und Reichen, die Kranken und die Gesunden, die Kerngemeinden und die Fernstehenden. Seine Botschaft galt der Werbung aller Menschen guten Willens.

Wenn Johannes hier die Geschichte einer Werbung erzählt, so drückt er in der Begegnung zwischen Jesus und der Samariterin noch einmal die Werbung Gottes um sein Volk, auch um diesen Teil des Volkes Israel, aus.

Es ist eine Werbung, die Erfolg hatte. Zur Zeit der Abfassung des Joh-Ev. gibt es bereits blühende christliche Gemeinden.

Aber auch das junge Christentum nahm es nicht so genau mit der Treue zu seinem Stifter. Es ließ sich ein mit anderen Partnern, mit der Macht, mit dem Geld, mit Wirtschaft und Politik, mit Rassismus und Sexismus. Eine der Folgen bis auf den heutigen Tag ist die Ausgrenzung von Frauen.

Die Sammlungsbewegung des Anfangs, in der nicht mehr zählte, ob einer Samariter oder Judäer war, Jude oder Grieche, Sklave oder Freier, Mann oder Frau. (vgl. Gal

3,28) wurde verraten durch ein Lehramt, das für sich in Anspruch nimmt, den wahren Zugang zu Gott zu ermöglichen.

Flötenmeditation:

Susanne:

Schrifttext: Joh 4,19-26

Susanne: Die Frau sagte zu ihm: Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist. Unsere Väter haben auf diesem Berg Gott angebetet; ihr aber sagt, in Jerusalem sei die Stätte, wo man anbeten muss.
Jesus sprach zu ihr: Glaube mir, Frau, die Stunde kommt, zu der ihr weder auf diesem Berg noch in Jerusalem den Vater anbeten werdet. Ihr betet an, was ihr nicht kennt, wir beten an, was wir kennen; denn das Heil kommt von den Juden. Aber die Stunde kommt, und sie ist schon da, zu der die wahren Beter (und Beterinnen) den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit. Denn so will der Vater angebetet werden. Gott ist Geist, und alle, die ihn anbeten, müssen im Geist und in der Wahrheit anbeten. Die Frau sagte zu ihm: Ich weiß, dass der Messias kommt, das ist: der Gesalbte (Christus). Wenn es kommt, wird er uns alles verkünden.
Da sagte Jesus zu ihr: Ich bin es, der mit dir spricht.

Auslegung:

Gertrud: Jesus hat das Gespräch auf den Punkt gebracht. In seiner Sammlungsbewegung ist den Menschen der direkte Zugang zu Gott möglich, wenn der Weg zu ihm im Geist und in der Wahrheit gesucht wird. Damit hat er nicht nur der damaligen institutionalisierten Gnaden- Erkenntnis- und Glaubensverwaltung des Jerusalemer Tempels die Legitimation entzogen.
In der Übertragung dieser Situation auf unsere Kirche heute hätte das ungeheure Konsequenzen. Es brach bereits ein wenig davon auf, als das II. Vatikanum den Begriff der „allein selig machenden Kirche“ hinter sich ließ und auch den Menschen anderer Glaubensgemeinschaften die Fähigkeit zusprach, zum Heil zu gelangen. Aber der Weg zur Gemeinschaft des Volkes Gottes, in dem jeder und jede ihr Charisma einbringen kann, ist noch weit. Es muss noch viel gekämpft werden – und zwar mit versöhntem Herzen. Es muss noch viel gebetet werden – und zwar um die Erleuchtung durch den Heiligen Geist, die mütterlich schaffende Kraft Gottes.

Flötenmeditation:

Susanne:

Schrifttext: Joh 4, 27-30.39.40

Susanne: Inzwischen waren seine Jünger zurückgekommen. Sie wunderten sich, dass er mit einer Frau sprach, aber keiner sagte: Was willst du?, oder: Was redest du mit ihr?
Da ließ die Frau ihren Wasserkrug stehen, eilte in den Ort und sagte zu den Leuten: Kommt her, seht, da ist ein Mann, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe: Ist er vielleicht der Messias?
Da liefen sie hinaus aus dem Ort und gingen zu Jesus...
(Und) viele Samariter aus jenem Ort kamen zum Glauben an Jesus auf das Wort der Frau hin, die bezeugt hatte: Er hat mir alles gesagt, was ich getan habe.
Als die Samariter zu ihm kamen, baten sie ihn, bei ihnen zu bleiben, und er blieb dort zwei Tage.

Einladung zum

Bibelgespräch:

Gertrud: Ich möchte Sie einladen, über diese Geschichte ins Gespräch zu kommen. Vielleicht sind Ihnen noch andere Bezüge aufgefallen, vielleicht haben Sie Ideen, wie die Sammlungsbewegung Jesu heute weiter voran kommen könnte, wie die Ausgrenzung von Menschen beendet und die Sendung der Frauen in der Kirche ihren Platz finden könnte. Wir wollen uns dazu einige Minuten Zeit nehmen.

(wenn nichts kommt oder kein Gespräch möglich ist, beenden mit dem Hinweis auf das Zeugnis der Frau, das für die Kirche von Samarien fruchtbar wurde)

Flötenmeditation oder

Liedruf:

Susanne: Ihr werdet Wasser schöpfen voll Freude aus den Quellen des Heils

Wasserweihe:

Gertrud: Jesus hat der Samariterin lebendiges Wasser angeboten. Auch uns wurde es einst gereicht im Wasser der Taufe. Durch dieses Wasser sind wir in die Sammlungsbewegung Jesu, in das Volk Gottes hineingenommen und zum Zeugnis beauftragt worden.

Daran wollen wir uns nun erinnern durch dieses Wasser, das wir mitgebracht haben und über das wir nun den Lobpreis sprechen: (stehen)

Lobpreis über dem Wasser:

Gertrud: Gott, du unsere Mutter und unser Vater, wir danken dir für deine grenzenlose Güte, denn du schenkst Leben und Wachstum. Schon am Anfang der Schöpfung schwebte deine mütterliche Kraft, die ruach, über dem Wasser und schenkte ihm die Kraft, zu retten und zu heiligen. Du hast das Wasser geschaffen, damit es das dürre Land fruchtbar mache und unseren Leib reinige und erquicke. Du hast es in den Dienst deines Erbarmens gestellt: Durch das Rote Meer hast du dein Volk aus der Knechtschaft Ägyptens befreit und in der Wüste mit Wasser aus dem Felsen seinen Durst gestillt.

Im Bild des lebendigen Wassers verkündeten die Propheten den erneuerten Bund, den du mit den Menschen schließen wolltest. Im Wasser des Jordans ließ Jesus sich taufen und wurde von dir mit der heiligen ruach gesalbt. Im Gespräch mit der Samariterin bezeichnete er sich selber als lebendiges Wasser. Bei seinem Tod flossen aus seiner Seite Blut und Wasser hervor.

Durch die heilige ruach bist du allen nah, die als Schwestern und Brüder in Christus deine Kinder sind. Im Wasser der Taufe schenkst du ihnen das neue, unvergängliche Leben und beauftragst sie zum Zeugnis. Wie die verschiedenen Glieder eines Leibes dienen sie mit unterschiedlichen Gaben deiner ruach dem Aufbau des Gottesreiches unter den Menschen.

Im Namen Jesu, unseres Bruders, des Christus unseres Glaubens, bitten wir dich um deinen bestärkenden Segen, den wir einander mit dem Zeichen des Wassers weitergeben wollen.

Dieses Wasser erneuere in uns die Freude über die Taufe, in der du uns wie die Samariterin am Jakosbrunnen zu Botinnen und Boten des Glaubens erwählt hast. Darum bitten wir durch Jesus, unseren Bruder und Messias, der in der Einheit der heiligen ruach mit dir lebt und uns liebt in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Einladung zur (gegenseitigen)

Segnung

währenddessen:

Flötenmusik

Fürbitten:

Susanne: Jesus, du hast als lebendiges Zeichen der Liebe Gottes alle Menschen umworben, die dieser Liebe noch fernstanden. Zu dir beten wir:

1. Lass uns immer wieder erfahren, dass du gegen alle Versteinerungen in Kirche und Welt das Zeichen des lebendigen Wassers setzt, das alle Härte und Unnachgiebigkeit überwindet.

Liedruf: V: Ihr werdet Wasser schöpfen voll Freude aus den Quellen des Heils.
A: Ihr werdet Wasser ...

2. Frauen erleben heute in der Kirche häufig, dass sie nicht umworbene Bräute sind, sondern mit ihrer Kreativität, ihren Geistesgaben und Berufungen an zahlreiche Mauern stoßen. Stärke alle Mutlosen mit deinem lebendigen Wasser.

Liedruf: V: Ihr werdet Wasser schöpfen ...
A: Ihr werdet Wasser ...

3. In letzter Zeit sind zwei Frauen in ihrer Berufung auf einen katholischen Lehrstuhl an der Verweigerung des nihil obstat aus Rom gescheitert. Stärke sie mit deiner Geisteskraft, damit sie ihren Weg beharrlich weitergehen können.

Liedruf: V: Ihr werdet Wasser schöpfen...
A: Ihr werdet Wasser ...

4. Viele Frauenorganisationen setzen sich für die volle Teilhabe der Frau in allen Bereichen der katholischen Kirche ein, damit auch hier Frauenrechte und Frauenwürde zur vollen Entfaltung gelangen. Lass sie immer wieder Ausdauer und Freude schöpfen aus dir, dem lebendigen Wasser, auf ihrem steinigen Weg.

Liedruf: A: Ihr werdet Wasser schöpfen ...
V: Ihr werdet Wasser ...

Jesus, unser Messias, du bist das wahre, lebendige Wasser. Du trägst unsere Hoffnung und unsere Träume über alle Mauern, Wälle und Dämme in ein neues Leben. Amen.

Vater unser:

Susanne: Das Vaterunser wollen wir heute anders beten. Gott ist für viele Menschen mehr als ein Vater. Die Bibel selbst beschreibt ihn auch als zärtliche Mutter. Darum leiten wir das Gebet ein mit den Worten:
„Gott, der du uns Vater und Mutter bist“.
Ein zweiter Satz, der in seiner deutschen Übersetzung vielen Probleme macht, ist „und führe uns nicht in Versuchung.“ Hier beten wir:
„und führe uns in der Versuchung“, was zeigt, dass Gott kein Verführer, sondern Freund und Weggefährte ist.

Sendung:

Gertrud Wir haben Gottes Stärkung erfahren und einander bestärkt. So gehen wir in seinem Segen, den wir einander zusingen mit dem Lied 75:
Möge die Straße uns zusammenführen.
Am Ausgang können Sie sich dann noch eine Kopie eines alten Bildes unserer Geschichte als Erinnerung mitnehmen. Wir wünschen Ihnen guten, gesegneten Tag.

Lied 75:
Susanne: Möge die Straße uns zusammenführen